

des höchsten Zweiges, vierzig Spannen, der Umfang aller Zweige zusammen aber hundert und zwanzig Fuß. Seine Frucht gleicht der Eichel, und ist am Geschmack dem Kern des Fichtenapfels ähnlich, aber lieblicher und aromatischer. Die Blätter gleichen den Blättern des Lorbeerbaums, sind aber weit größer, breiter und gebogner. Nahe dabey, an der Nordseite des Stammes, sind zwey große Eisternen von unbehaunten Steinen, oder vielmehr eine in zwey Hälften abgetheilte Eisterne; jede Hälfte hat zwanzig Fuß ins Gevierte und ist sechszehn Spannen tief. Die eine enthält das Wasser zum Getränk für die Einwohner, die andre das Wasser für das Vieh, zum Waschen u. s. w. Jeden Morgen steigt an dieser Seite der Insel ein Nebel aus der See auf, welchen der Süd- und Ostwind gegen die angeführte steile Anhöhe treibt, so daß die Wolke sich auf die dicken Blätter und Zweige des Baums hängt, von denen sie den ganzen übrigen Tag durch in Tropfen herabfällt, auf eben die Art, wie nach einem starken Regen, das Wasser von den Blättern der Bäume herabträufelt. Am meisten giebt der Baum in solchen Jahren Wasser, wo der Ostwind lange anhält, denn durch diesen Wind wird vornehmlich die Wolke von der See heraufgetrieben. In der Nähe dieses Baums wohnt ein Mensch, der besonders zur Aufsicht über denselben und das Wasser bestellt ist, und dafür eine gewisse Befoldung erhält. Er vertheilt täglich an jede Familie des Distrikts sieben Krüge Wasser außer dem, was die Vornehmsten der Insel bekommen.

Ob der Baum, welcher gegenwärtig das Wasser giebt, noch eben derselbe ist, der hier beschrieben ist; kann nicht bestimmt werden, vermuthlich aber hat er sich von alten Zeiten her fortgepflanzt. Dergleichen Bäume, welche Wasser geben, sind übrigens der Insel
Hierro